

Stadtgespräch

Magazin für die Region Prenzlau



Ein ausgezeichnetes Ergebnis

Brüssower Allee 44/46

Altbaucharme, Sprossenfenster und mehr ...

Mein Platz fürs Leben



/// Editorial

Smart Home, ›Schwanen Villa‹ & Schwanenkönigin.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

begleiten Sie uns in unserem Stadtgespräch 03/2018 durch unsere verschiedenen Bauvorhaben. Die Komplettanierung der Stadtvilla in der Brüssower Allee 44/46 ist abgeschlossen. Die vier modernen Wohneinheiten bieten ihren neuen Bewohnern viel Platz und Komfort. Ein eigener Garten, ein Balkon vor der Küche und ein Kamin im Wohnzimmer gehören ebenso wie ein Smart-Home-System zu den vielen Vorzügen der Wohnungen, doch sehen Sie einfach selbst. Ab Seite 8 stellen wir Ihnen das fertige Projekt vor.

Während in der Brüssower Allee Einweihung gefeiert wird, wurde Ende Mai in der Friedhofstraße der Grundstein für unsere ›Schwanen Villa‹ gesetzt. 10 moderne Wohnungen im gehobenen Segment werden hier entstehen. Mit Dusche und Badewanne ausgestattete Bäder, Fußbodenheizung, Balkone zur Gartenseite, ein Smart-Home-System und viele weitere Pluspunkte machen die ›Schwanen Villa‹ in Prenzlau einzigartig. Lesen Sie mehr ab Seite 16.

Doch auch neben den Baustellen gibt es allerlei zu berichten: Unser Igel fest zum Thema ›Ritter und Prinzessinnen‹ sorgte Anfang Juni für strahlende Kinderaugen am Bürgerhaus. Bilder und Emotionen finden Sie ab Seite 20. Unser Vermietungsexperte Hartmut Hellmann feiert sein dreißigjähriges Jubiläum (Seite 24), und Prenzlau hat eine neue Schwanenkönigin, die im Royal Diary ab Seite 28 über die Erlebnisse ihrer Krönung berichtet.

Viel Freude beim Lesen und Schnökern!



Ihr René Stüpmann
Geschäftsführer



8

Topthema

»Brüssower Allee 44/46« Seit Beginn des Jahres 2017 wurde die Stadtvilla in der Brüssower Allee 44/46 komplett saniert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und weckt bei dem ehemaligen Mieter Franz Roge zahlreiche Erinnerungen. Neben diversen anderen Highlights wurde in den vier großen Wohnungen auch erstmals ein Smart-Home-System eingebaut.



» **»Viel hat sich verändert«, sagt Franz Roge. Der Fotograf wohnte hier lange Zeit.**

6

Dies & Das

Beim Agenda-Diplom 2018 wird es wieder bunt, Ihre Ideen sind beim Mieterstammtisch gefragt, die Grabowstraße 54–54b bekommt einen neuen Hof und unser Wohnbaufest naht.

14

Unser Tipp

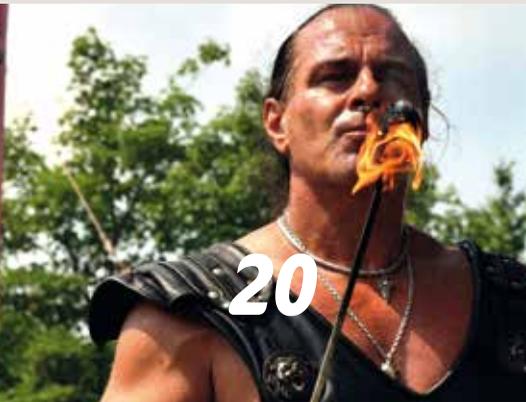
Nur ein paar Klicks und der Handwerker kommt.

16

Baugeschehen

Der Grundstein für die ›Schwanen Villa‹ ist gelegt, Aufsichtsräte geben grünes Licht für das Campingplatzkonzept und Prenzlau schneidet beim Marktmonitor gut ab.

**„ Die Ucker-
promenade im Wandel
der Zeiten (Teil III)**



**„ Sie haben ein Rezept, das Sie gerne mit
anderen teilen möchten? Schreiben Sie uns.**

20

Unterwegs

Willkommen im Mittelalter –
wunderschöne Prinzessinnen und
tapfere Ritter hatten ordentlich
Spaß auf dem Igelfest am Bürger-
haus.

23

5 Fragen an

Schwanenkönigin Elisa

24

Porträt

Hartmut Hellmann – Wir gratulieren
zum 30-jährigen Firmenjubiläum!

26

Geschichte

Ausflug in die Historie entlang der
Uckerpromenade – Teil 3

28

The Royal Diary

Aus Ehrendame wird Königin. Die
11. Prenzlauer Schwanenkönigin
Elisa berichtet über ihre emotionale
Krönung.

30

Kinder

Eddy lernt, wie man ein Haus baut,
die Nachwuchsreporter träumen
von der eigenen Wohnung und
beim Rätsel wird das Kopfrechnen
auf die Probe gestellt.

34

Unterhaltung

Können Sie unser Zahlenkreuzwort-
rätsel lösen und das Lösungswort
erraten?
Sorgen Sie für Urlaubsgefühle am
heimischen Esstisch mit unserem
Rezepttipp.



Impressum

Herausgeber Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-0 /// Fax 03984 8557-52 /// www.wohnbauprenzlau.de
V.i.S.d.P. Jenny Busse
Layout/Satz Christine Henning-Schiewe /// www.worldmove.de
Druck Nauendorf /// **Druckschluss** 15.06.2018 /// **Auflage** 21.150 Stück

Es wird wieder bunt!

Das Agenda-Diplom der Stadt Prenzlau sorgt für abwechslungsreiche, spannende, lustige oder – wie bei der Wohnbau – für kreative Sommerferien. Unter dem Thema »Wenn die Hauswand zum Kunstwerk wird« veranstaltet die Wohnbau Prenzlau auch in diesem Jahr zwei Graffiti-Workshops, am 17. und am 31. Juli, jeweils in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr.

Der Fassadenkünstler Tobias Silber zeigt den Kindern, was es beim Sprayen zu beachten gibt, und dann kann es losgehen. Der eigenen Fantasie und Motivwahl sind keine Grenzen gesetzt. Ein bewährtes

Konzept, das in diesem Jahr einen neuen Veranstaltungsort in der Stettiner Straße 92, besser bekannt als ESV-Saal, gefunden hat.

Anmelden kann man sich ab dem 25. Juni bei Jenny Busse, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau, per E-Mail an jenny.busse@wohnbauprenzlau.de oder unter Tel. 03984 8557-37.

Die Plätze sind begrenzt und sehr begehrt, sodass leider nicht jeder teilnehmen kann. Aber das ist kein Grund, um traurig zu sein, denn bei mehr als 120 Veranstaltungen gibt es beim Agenda-Diplom viele weitere tolle Mitmach-Aktivitäten in den Sommerferien.



Fräulein Menke und ABBA Royal lassen die 80er aufleben

Nicht mehr lang und die Wohnbau kramt die Karottenhosen und Schulterpolster aus dem Kleiderschrank, denn ein stilgerechtes Auftreten ist beim Wohnbaufest am 8. September in der Friedrichstraße ein kleines Muss. »Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren«, berichtet Jenny Busse, die für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bei der Wohnbau zuständig ist. Das Bühnenprogramm stehe soweit, und auch das Drumherum befindet sich mittlerweile in der Detailplanung. Passend zum 80er-Jahre-Thema werden Fräulein Menke, Baccara feat. Maria Mendiola und ABBA Royal für Stimmung sorgen. Doch auch die regionalen Künstler, wie die Big Band Uckermark und der Jugendchor des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums, werden alte Klassiker aufleben lassen. Es wird tolle Attraktionen für Groß und Klein geben, beispielsweise das Kistenstapeln, ein Süßigkeitenwurfautomat oder die Ballonbombe, ein klassisches Spiel, bei dem es gilt, einen Luftballon als erster zum Platzen zu bringen. An der T-Wall können Besucher ihre Reaktionsfähigkeit unter Beweis und am Zauberwürfel ihre Geduld und Logik auf die Probe stellen. Ein bunter Mix, der nicht nur Erinnerungen weckt, sondern für jede Menge Unterhaltung sorgt. Die Wohnbau lädt ein, dieses Fest schon einmal im Kalender zu vermerken.



Ideenaustausch unter dem orangen Zelt

Wohnbau-Mieterinnen und -Mieter wissen: Bei den jährlichen Mieterstammtischen können sie nicht nur ihre Sorgen und Probleme loswerden, sondern auch aktiv Ideen und Vorschläge für ihr Wohngebiet einbringen. Auch 2018 wurde das Angebot rege genutzt. Ob Treppenhausreinigung oder Stellflächen oder einfach nur für einen netten Plausch, die Mitarbeiter der Wohnbau Prenzlau haben ein offenes Ohr, auch außerhalb dieser Veranstaltung.



Ein neuer Hof für die Grabowstraße 54-54b

Seit Anfang Mai wird in der Grabowstraße 54-54b gewerkelt und der Hof komplett neu gestaltet. »Die Gehwege werden gepflastert, die Grünflächen neu angelegt«, berichtet Thomas Wilski aus dem Baumanagement. Im Hof werden ein

Wäsche- sowie ein Parkplatz mit 25 Stellflächen für die Mieterinnen und Mieter entstehen. Des Weiteren gibt es einen Spielplatz, auf den sich die jüngsten Bewohner sicher schon riesig freuen. Ein neues Fahrradhaus bietet zusätzlichen Abstellraum für

das Zweirad und auch für die beliebten Rollatorenboxen, die die Wohnbau bei Bedarf aufbaut, werden Flächen integriert. Mitte Juli werden die Arbeiten abgeschlossen sein. Dann können die Mieterinnen und Mieter ihren Sommer so richtig genießen.



Bei der Komplettanierung in der Brüssower Allee 44/46 wurde darauf geachtet, den Altbaucharme zu erhalten. Sprossenfenster und liebevoll verzierte Türen schaffen Wohlfühlambiente.



»Ein ausgezeichnetes Ergebnis«

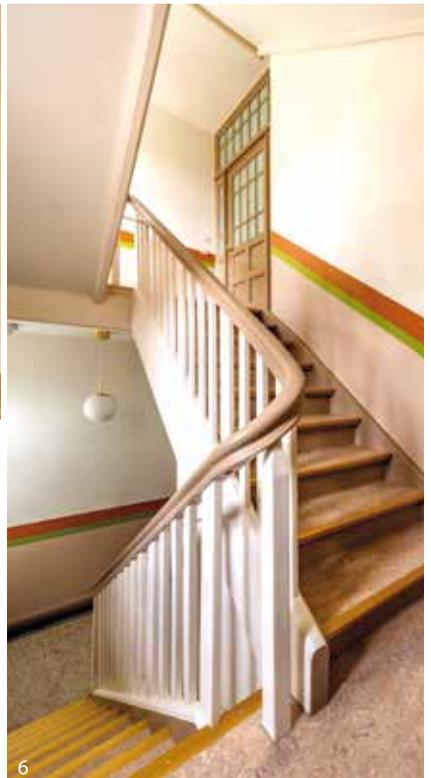
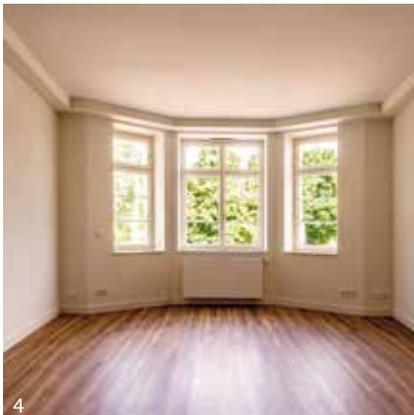
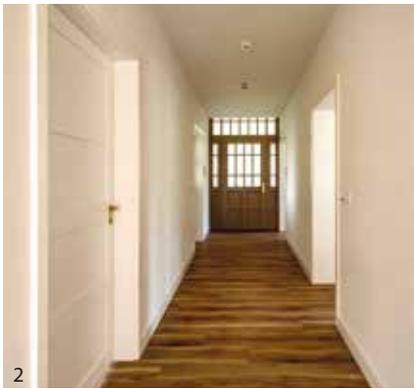
Positives Resümee für Bauprojekt in der Brüssower Allee

»Bauen im Bestand ist immer so eine Sache«, sagt René Stüpmann, Geschäftsführer der Wohnbau Prenzlau. »Es kann immer wieder Überraschungen geben, die man zuvor nicht kennt.« Christoph Göths, Leiter des Baumanagements im Unternehmen, pflichtet ihm bei. »In diesem Falle waren es der Schornstein und die Fußböden.« Doch Herausforderungen seien dazu da, um sie zu bewältigen. »Dabei sind wir nicht nur im Zeitplan, sondern auch im veranschlagten Budget geblieben«, freut sich René Stüpmann über die gelungene Baumaßnahme in der Brüssower Allee, die zum Redaktionsschluss des ›Stadtgespräch‹ kurz vor dem Abschluss steht. »In wenigen

Wochen sind die vier Wohnungen in der Stadtvilla bezugsfertig und wir können den Mietern die Schlüssel übergeben.«

Dass eine der Wohnungen noch nicht vergeben ist, beunruhigt René Stüpmann nicht. »Wir haben ein neues Angebot an großen, modernen und komfortablen Wohnungen geschaffen« Das Bauvorhaben sei, wie der Geschäftsführer sagt, »gut durchgelaufen«. Das erste Mal wurde hier die neue Organisationsform der Bauprojektbearbeitung angewandt – mit Erfolg. Alle beteiligten Unternehmenseinheiten hätten gut an einem Strang gezogen und ein ausgezeichnetes Ergebnis geliefert.





- 1 Die Stadtvilla in der Brüssower Allee 44/46 kann sich wieder sehen lassen. Anfang Juli können die neuen Bewohner einziehen.
- 2 Der großzügige Wohnungsflur zeigt: In den frisch sanierten Wohnungen gibt es ganz viel Platz.
- 3 Doppelwaschbecken, Badewanne und Dusche – das Badezimmer glänzt mit Familienfreundlichkeit.
- 4 Besonderes Highlight im Wohnzimmer ist der Erker. Dreifachverglaste Sprossenfenster erhalten den Altbaucharme und sorgen für eine himmlische Ruhe in den Räumlichkeiten.
- 5 Ein Kamin im Wohnzimmer lädt vor allem an kalten Wintertagen zum Kuscheln ein.
- 6 Die liebevolle Treppenhausgestaltung macht Vorfreude aufs zu Hause sein.



7



8



9



10



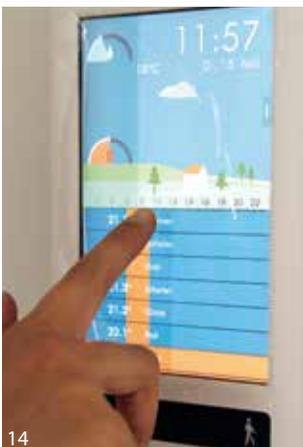
11



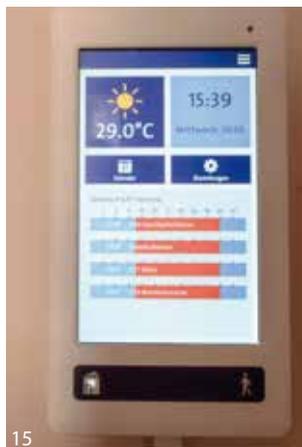
12



13



14



15

7 An der großen Küche mit Fußbodenheizung schließt eine kleine Speisekammer und der Balkon in Richtung Garten an.

8 Das Schlafzimmer bietet viel Licht und Platz.

9 Auch die Kinderzimmer sind großzügig geschnitten und bieten viel Platz zum Spielen.

10 Beim Fotoshooting in der Brüssower Allee 44/46 kommen Erinnerungen beim Fotografen hoch, der hier einst mit seiner Familie wohnte.

11 Bevor die Stadtvilla in der Brüssower Allee 44/46 zum Wohnhaus wurde, gehörte sie zwischenzeitlich zur Poliklinik.

12 Viel hat sich verändert, doch ein paar Dinge erkennt Franz Roge, ehemaliger Bewohner der Brüssower Allee 44/46, wieder.

13 Franz Roge (ganz links) mit seiner Familie beim Weihnachtsfest im Wohnzimmer der Stadtvilla. Gern habe er hier gewohnt, erinnert sich der Fotograf.

14 Erstmals integrierte die Wohnbau auch ein Smart-Home-System. Über dieses können die Raumtemperaturen gesteuert und die Betriebskosten eingesehen werden.

15 Auch der Besprechungsraum im Hauptsitz der Wohnbau wurde mit einem Muster-Smart-Home-System ausgestattet. Die mediterranen Werte zeigen: Aktuell können die Heizungen außer Betrieb bleiben.

Die Stadtvilla in der Brüssower Allee 44/46 wurde seit Beginn des Jahres 2017 komplett saniert. Dabei wurde bewusst darauf geachtet, den Charme des Altbaus mit Sprossenfenstern und verzierten Türen zu erhalten. Vier Wohnungen mit beinahe 120 m² Wohnfläche und eigenem Garten sind in dem historischen Gebäude entstanden. Ein großzügiges Badezimmer mit Dusche, Badewanne und Doppelwaschbecken, ein Kamin und ein Erker im Wohnzimmer, ein Balkon an der Küche sowie zwei Pkw-Stellflächen machen die modernen Wohnungen zum Familiendomizil. Erstmals probiert sich die Wohnbau in der Brüssower Allee auch an einem Smart-Home-System.

Einstieg in »Smart Home«

»Smart Home« ist einer der Begriffe, die für modernes und komfortables Wohnen stehen. Schnell kommt dabei der Gedanke an die Kaffeemaschine, die man per Smartphone oder Tablet vom Bett aus morgens anstellt, oder die Wohnzimmerbeleuchtung, die selbst geschaltet werden kann, wenn man sich Tausende Kilometer weit weg im Urlaub befindet. »Auch wir gehen mit dem Trend«, sagt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. »Die Brüssower Allee 44/46 ist unser erstes Objekt, in dem wir Elemente von »Smart Home« einsetzen.« Das mit der Kaffeemaschine und dem Licht müssen die Mieter zwar auch hier selbst regeln, die Heizung kann bereits via Wohnungsmanager eingestellt werden. »Schwerpunkt unseres Systems ist die Heizung«, erläutert Rainer Schilling von der Dr. Riedel Automatisierungstechnik GmbH Berlin.

Das Unternehmen ist einer der führenden Smart-Building-Anbieter. Sein System wurde von der Wohnbau als passend für den Einstieg ins Smart Home auserkoren. »Die Möglichkeiten sind, was die digitale Steuerung im Wohnbereich betrifft, noch viel größer und erweiterbar. Das sind dann individuelle Lösungen, die jeder für sich realisieren kann«, so René Stüpmann. Das System der Firma Riedel bietet dennoch hohen Komfort. »Über den Wohnungsmanager, der sich im Flur gleich neben der Eingangstür befindet, kann man die Temperatur in jedem einzelnen Raum regulieren und nicht nur die Höhe einstellen, sondern auch festlegen, wann eine höhere Temperatur gewünscht ist und wann eine niedrigere«, erläutert Rainer Riedel. Zwischen 10 und 25 Grad ist die Einstellung, dem eigenen Wohlgefühl entsprechend, möglich. »Konkret ist es so, dass man ganz eigene Taktzeiten bestimmen kann. Für jeden Raum einzeln, über den Tag verteilt. Die Festlegungen sind jedoch nicht statisch, also einmal eingegeben und immer geltend, sondern können je nach Bedarf verändert werden.« Das geschieht über den Wohnungsmanager oder mittels des Smartphones, welches mit der Anlage verbunden werden kann. Ist das Smartphone mit dem Wohnungsmanager gekoppelt, lassen sich alle Einstellungen auch vom mobilen Gerät aus steuern und verändern. »Neben den Einstellungen für die Heizung und der Möglichkeit, den Wärmemengenzähler zu überprüfen, gibt es zudem auch die Anzeige für den Wasserzähler, der den jeweiligen Verbrauch in Wohnung, Garten und für die Waschmaschine anzeigt.« Seit vier Jahren

baut die Berliner Firma die Anlagen deutschlandweit ein und hat damit gute Erfahrungen gesammelt. Nicht nur, dass sie benutzerfreundlich sind – die Möglichkeit der Überprüfung und Regulierung führt vor allem zu einem effizienten Verbrauch. Willkommen also im Smart-Home-Zeitalter bei der Wohnbau Prenzlau!

Beim Fotoshooting werden Erinnerungen wach

Erinnerungen werden wach, als Franz Roge durch die Wohnung geht, in der er viele Jahre lebte. »Da drüben an der Wand war der Flurspiegel. Hier muss ich gestanden haben, um den Auslöser der Kamera zu drücken«, sagt er und zeigt erst auf eine Schwarz-Weiß-Fotografie, dann in Richtung Wohnungstür. Fast 15 Jahre hatte er in der Brüssower Allee 44/46 gelebt. »Das war noch vor der Wende. Und es war absoluter Luxus, mit vier Personen in einer Vierraumwohnung mit mehr als 100 Quadratmetern zu wohnen. Dazu eine Garage, der Garten hinten raus, außerdem zwei Kellerräume. Unten hatten wir eine Waschküche und der große lange Flur war einfach toll.« Jetzt ist der Fotograf hier, um Aufnahmen der sanierten Wohnungen zu machen. Lichtdurchflutet sind die hellen Räume. Auf Strümpfen geht er über das neue Parkett, sucht den besten Standpunkt für Stativ und Kamera. Gern und gut habe er hier gelebt. Er lacht, wenn er an all das denkt, was er in jenen Jahren selbst ein- und umgebaut hat. »Das war damals so. Man hat sich zu helfen gewusst und Wohnideen mit teilweise sehr einfachen Mitteln verwirklicht. Die Dunkelkammer hatte ich zuerst im Bad, spä-

ter trennte ich einen Teil des Schlafzimmers dafür ab und machte dort sogar Farbfotos. Mit Bahnheizkörpern habe ich den Raum auf die notwendige Temperatur gebracht. Das ist heute kaum noch vorstellbar.« Auch die elektrischen Rollos waren selbst gebastelt, die Decken hatte er abgehängt. »Und Holzverkleidungen waren damals der Hit. Es war eine gemütliche Bude.« Im Wohnzimmer setzt er sich auf den Boden. Wie oft mag er hier früher gesessen haben, wenn sie tolle Feten feierten? »Gebaut wurde das Haus Anfang des 20. Jahrhunderts für Mitarbeiter der Kreisverwaltung. Später hatte hier die sowjetische Kommandantur ihren Sitz, anschließend war es eine Außenstelle der Poliklinik. Auf dem Dachboden hatten wir später noch ein Schild gefunden, das darauf hinwies, dass sich hier die Abteilung für »venerische Krankheiten« befand.« Es ist nicht die erste Wiederbegegnung mit den alten vier Wänden. »Ich war mit Thomas Wesche, der damals für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing bei der Wohnbau zuständig war, vor ein paar Jahren hier. Da gab es noch die alten Einbauten. Auch die Glasfliesen in der Küche waren noch da. Rote Fliesen aus Berlin. Und über dem Herd hing noch die kupferne Abzugshaube Marke Eigenbau.« Jetzt sind das Haus und die Wohnung kaum mehr wiederzuerkennen. Schon allein die Geschichte, wie er die Wohnung bekam, ist erzählenswert. »Meine Schwiegereltern wohnen hier. Zunächst lebte ich mit meiner damaligen Frau in einem der hinteren Zimmer der Wohnung. Als das erste Kind kam, zogen wir um ins Neubaugebiet.« Als sich weiterer

Nachwuchs ankündigte, wurde die Plattenwohnung zu klein. »Zu dem Zeitpunkt hatten meine Schwiegereltern bereits die Mitteilung erhalten, dass nun, nachdem die Kinder aus dem Haus waren, die Wohnung für sie zu groß sei.« Die Idee des Tausches lag nahe. »So einfach war das aber nicht. Fürs Papier musste mein Schwager, der längst schon in Berlin lebte, hier mit einziehen. Sonst wäre die Wohnung auch für uns zu groß gewesen.« Lebhaft erinnert sich Franz Roge an die Nachbarschaft. Zu den sechs Mietparteien gehörten unter anderem der Vorsitzende der SED-Kreisleitung und der Amtstierarzt. »Scherzhaft habe ich manchmal gesagt, dass ich im Haus der Chef des Kreisvorsitzenden bin. Ich führte das Hausbuch.« Gut sei man miteinander ausgekommen. »In den eigenen vier Wänden zählte nicht, ob jemand irgendwo einen Posten und mehr zu sagen hatte. Stattdessen haben wir zusammen im Garten gearbeitet, gefeiert, die Garagen gebaut.« Und auch diese Geschichte ist eine der für die DDR so typischen: »Es gab Ärger, weil die Garage zu nah am Haus stand. Also kam die Androhung, sie wieder abreißen zu müssen. Es sei denn, es handle sich nicht um einen eigenständigen Bau, son-

dern um einen Anbau.« Also bauten sie kurzerhand einen Torbogen zwischen Garage und Haus und schon stand der Genehmigung nichts mehr im Wege. »Sogar die Betonwege im Hof haben wir selbst gegossen, damit die Autos bei Regen hier nicht versackten.«

Ideal habe das Haus auch damals schon gelegen. Schräg gegenüber, wo heute das Dänische Bettenlager sein Domizil hat, gab es die Kaufhalle. Zur Schule waren es nur wenige Schritte, und um zur Arbeit im Armaturenwerk zu kommen, konnte sich Franz Roge aufs Fahrrad schwingen.

Später übernahm sein Sohn die Wohnung und lebte hier noch einige Jahre. Gern erinnert sich Roge an die Zeit, die er hier verbrachte. »Alles war vollgestellt. Jedes Ding hatte seine Bewandnis. Heut geht der Trend ja eher zum Minimalismus«, sagt er und ist neugierig, wie die Wohnungen in einigen Wochen, wenn die Mieter eingezogen sind, aussehen. »Gern würde ich dann noch mal wiederkommen und Fotos machen. Aber den Blick in die eigene Privatsphäre zuzulassen, mag nicht jeder.« Er hat dafür Verständnis. Bald werden hier neue Geschichten gelebt und geschrieben.



Eine Wohnung ist noch zu haben

**Eigener Garten, zwei Autostellplätze, Balkon, Wohnzimmer mit Erker und Kamin, Bad mit Wanne, Dusche und Doppelwaschtisch, Smart Home ...
Für Familien, Platzgenießer und Individualisten bleiben in der Brüssower Allee 44/46 keine Wünsche offen.**

Interesse?

**Unsere Vermietungsexperten stehen Ihnen gern zur Seite.
Wohnau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-73 /// vermietung@wohnbauprenzlau.de**

Nur ein paar Klicks und der Handwerker kommt



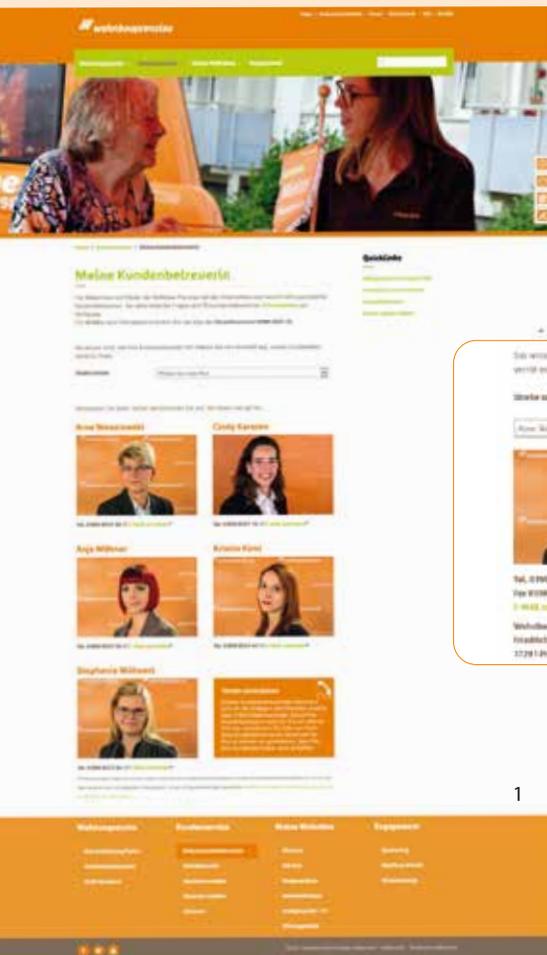
Die Bankgeschäfte online erledigen, Internetportale nach günstigen Angeboten durchstöbern, Nachrichten auf Smartphone oder Tablet lesen – das alles sind mittlerweile für viele von uns ganz alltägliche Selbstverständlichkeiten. Dabei geht es längst nicht nur um Bequemlichkeit, um einen Trend, sondern oftmals schlicht um Zeit. »Nicht jeder unserer Mieter schafft es, zu den regulären Öffnungszeiten ins Kundencenter der Wohnbau zu kommen, um seine Angelegenheiten zu regeln. Da bietet unsere Webseite eine bequeme Alternative«, weiß Jenny Busse, die im

Unternehmen für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing zuständig ist. »Für Wohnungssuchende ist es heute schon vollkommen normal, dass sie im Internet recherchieren. Rund 1.000 Wohnungsangebote werden im Monat auf unserer Internetseite angeschaut. Ein großer Teil derer, mit denen wir Mietverträge abgeschlossen haben, fand die passenden vier Wände auf unserer Webseite«, sagt Anja Schirmer, Leiterin der Kundenbetreuung. Doch der Web-Auftritt der Wohnbau hat weitaus mehr zu bieten als Wohnungsinserate. »Wer zum Beispiel den Button »Wohnungssuche« anklickt, findet hier neben besagten Wohnungen auch die Vermietungsexperten der Wohnbau und damit die direkten Ansprechpartner und deren Telefonnummern und kann bei Bedarf auch gleich eine Mail an sie schreiben.«

Im Bereich Kundenservice können Mieterinnen und Mieter bei Eingabe

der entsprechenden Straße ihren zuständigen Kundenbetreuer finden – ebenso wie Informationen zu den Betriebskosten und den neuen Rauchwarnmeldern.

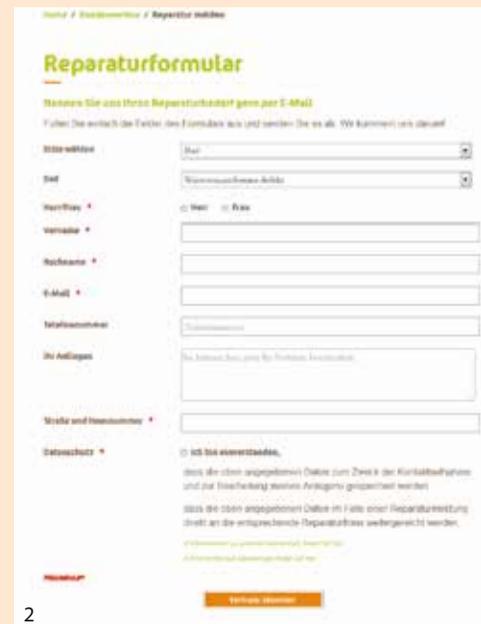
Zunehmend genutzt wird auch der Button »Reparatur melden«.



1



- 1 Bei der Wohnbau hat jede Mieterin und jeder Mieter seinen persönlichen Ansprechpartner. Wer diesen nicht kennt, kann ihn auf der Webseite unter »Meine Kundenbetreuerin« ganz leicht finden.
- 2 Warmwassertherme oder Steckdose defekt? Bei der Wohnbau können Sie Ihre Reparaturen auch online mit wenigen Klicks melden. Das passende Formular gibt Hilfestellung und vereinfacht das Prozedere.



2

Hier verzeichnen die Mitarbeiter der Wohnbau einen Nutzeranstieg. »Wer spätabends feststellt, dass die Heizung nicht richtig funktioniert oder im Bad der Wasserhahn tropft, muss nicht bis zum nächsten Tag warten, um anzurufen oder direkt bei uns vorzusprechen, um eine notwendige Reparatur zu melden. Schnell ist das entsprechende Formular ausgefüllt und abgeschickt, und innerhalb von 24 Stunden melden wir uns mit einem Handwerkertermin.« Außerdem stellt die Wohnbau auf ihrer Webseite zahlreiche Formulare, vom Interessentenbogen bis zum Wohnungsgeldantrag, zur Verfügung. Mit der Aktualisierung der Internet-



Reparaturen können Sie ganz einfach online melden!

Klicken Sie sich rein unter:

wohnbauprenzlau.de/reparatur-melden

3 Alle wichtigen Formulare können auch direkt zu Hause ausgedruckt und ausgefüllt werden. Die Wohnbau stellt diese unter »Formulare/Downloads« auf ihrer Webseite zur Verfügung.

4 Wohnungssuchende finden alle aktuellen Angebote der Wohnbau auf der Webseite. Einfach die Suchmaske ausfüllen und passende Wohnungen finden.



seite im vergangenen Jahr wurde sie übersichtlicher und noch nutzerfreundlicher gestaltet. »Die Angebote im Netz ersetzen jedoch nicht den persönlichen Kundenkontakt. Sie sind eine zusätzliche Möglichkeit, bei Fragen die richtigen Antworten zu finden«, so Jenny Busse. Deshalb werde der Internetauftritt auch stetig ausgebaut. Perspektivisch soll ein Kundenportal entstehen, welches es ermöglicht, alle Daten online abzurufen, einschließlich der Betriebskostenabrechnung. »Das ist ein Angebot, also nicht zwingend erforderlich.« Der Servicegedanke der Wohnbau Prenzlau wird stetig weiterentwickelt.



Auf der Suche nach einer neuen Wohnung?

Klicken Sie sich rein unter:

wohnbauprenzlau.de/wohnungssuche

Grundstein für ›Schwanen Villa‹ gelegt

Modernes Wohnen ganz in der Nähe des Sees

Der Grundstein für das Bauvorhaben ›Schwanen Villa‹ in der Friedhofstraße 7 in Prenzlau ist gelegt. Ende Mai trafen sich Vertreter der Wohnbau, des Aufsichtsrates und der Stadt gemeinsam mit den Baufirmen an der künftigen Baustelle, um den offiziellen Startschuss zu geben. Zuvor wurden die Bohrungen für die Erdwärmerversorgung abgeschlossen, Frostschürze, Aufzugsunterfahrt und Bodenplatte betoniert.

Zehn Wohneinheiten werden in dem modernen Neubau, der architektonisch den Altbauten in der Straße angepasst ist, entstehen. »Die Lage ist natürlich ideal«, sagt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann und verweist auf die Nähe zum See. »Nur wenige Schritte und man ist am Wasser.« Doch nicht nur die Lage über-

zeugt. »Fußbodenheizung, Balkone zur Gartenseite, mit Dusche und Badewanne ausgestattete Bäder und ein Smart-Home-System sind nur einige der vielen Besonderheiten, die die Wohnungen in der ›Schwanen Villa‹ einzigartig machen.« Hochwertige Fußbodenbeläge und eine stilvolle Treppenhausgestaltung runden das Wohnambiente ab. 2013 hatte die Wohnbau das marode Haus abgerissen. »Das war für uns die wirtschaftlichste Entscheidung«, resümiert René Stüpmann. Wohnungen im gehobenen Segment seien gefragt, das sehe man an der stetig wachsenden Interessentenliste.

Bürgermeister Hendrik Sommer und Wohnbau-Aufsichtsratsvorsitzender Uwe Schmidt füllten die Zeitkapsel, die das Stadtoberhaupt anschließend





in einem der Steine versenkte und fachgerecht einmauerte. »In der Kapsel befinden sich die Tageszeitung Uckermark Kurier, die letzten Ausgaben des ›Rodinger‹ und des Wohnbau-Mietermagazins ›Stadtgespräch‹, ein Flyer vom diesjährigen Igelfest, etwas Kleingeld und ein USB-Stick mit der Unternehmenschronik«, so René Stüpmann. In mehr als 100 Jahren sollen diese Stücke an die Grundsteinlegung erinnern. Zunächst aber wird erst einmal gebaut. Die Rohbauarbeiten haben begonnen, und schon bald bekommt man eine Ahnung davon, wie das künftige Wohnhaus aussehen wird.

- 1 Bürgermeister Hendrik Sommer und Aufsichtsratsvorsitzender Uwe Schmidt befüllten die Zeitkapsel bei der Grundsteinlegung.
- 2 Vor dem Einmauern wurde die Zeitkapsel vor Ort verlötet. In mehr als 100 Jahren wird sie an die Grundsteinlegung erinnern.
- 3 Die aktuelle Tageszeitung, die letzte Ausgabe von ›Rodinger‹ und ›Stadtgespräch‹, ein USB-Stick mit der Wohnbau-Chronik, ein Flyer vom diesjährigen Igelfest und etwas Kleingeld machen das Kupferrohr zur Zeitkapsel.
- 4 Bürgermeister Hendrik Sommer und Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann mauerten die Zeitkapsel bei der Grundsteinlegung der ›Schwanen Villa‹ fachgerecht ein.
- 5 Nach der Grundsteinlegung begannen die Rohbauarbeiten. Bereits eine Woche später konnte man das Kellergeschoss gut erkennen.

Aufsichtsräte geben grünes Licht für Campingplatzkonzept

Vor einem Jahr beschlossen die Aufsichtsräte der Wohnbau GmbH Prenzlau und der Stadtwerke Prenzlau GmbH sowie die Stadtverordnetenversammlung die Errichtung eines Campingplatzes am Kap und die dafür erforderliche Gründung einer Campingplatzgesellschaft. Dass nicht gleich nach den Beschlüssen die Baukräne anrollen würden, lag auf der Hand. Zunächst musste durch das Planungsteam an einem entsprechenden Konzept gefeilt werden. Diesem wurde jetzt, Mitte April, einstimmig die Zustimmung durch die Aufsichtsräte erteilt. »Als Grundlage wurde zunächst ein Funktionskatalog erarbeitet, der im Detail die übergeordneten Ziele der beginnenden Planung des Campingplatzes beschreibt«, erläutert Katja Zimmermann. Die Mitarbeiterin der Wohnbau ist, ebenso wie Stephanie Wendt von den Stadtwerken, Ge-

schäftsführerin der Campingplatzgesellschaft. »Neben einem Hauptgebäude mit Rezeption, Shop und Café, einem Wellnessbereich, zwei Sanitärgebäuden und einem Werkhof werden Ferienunterkünfte mit verschiedenen Ausstattungen entstehen«, so Stephanie Wendt.

Unterstützt wird das Planungsteam vom Büro VOGT Landschaftsarchitekten aus Berlin sowie dem Hochbauarchitekturbüro META architektur GmbH aus Magdeburg. Gemeinsam überzeugten sie die Aufsichtsräte mit einer Projektidee, die den Campingplatz als großzügigen, naturnah gestalteten Raum mit einem Höchstmaß an Flexibilität und Funktionalität zeigt. »Wichtige Parameter bei der Konzepterstellung waren für die Planer beispielsweise Topografie, Umgrenzung, Choreografie, Raumbildung, Bepflanzung und Sichtachsen. Denn der Anspruch



ist es, den Campingplatz in die bestehende Landschaft zu integrieren und die Nähe zur Natur zu gewährleisten.« Bei der Auswahl der zu verwendenden Baumaterialien stehen deshalb Qualität und Regionalität im Vordergrund. »Eine Vielzahl von Glaselementen wird außerdem den Blick auf das Grün und die Weite des uckermärkischen Umlandes schärfen.«

Nachdem die Konzeptionsphase nun abgeschlossen ist, geht es an die Umsetzung des Projektes. Aktuell wird das Planungsteam um die relevanten Fachplaner aus Prenzlau und Umgebung ergänzt. 2019 sollen dann die Baufahrzeuge rollen. Um dies zu gewährleisten, wurde mit dem Pächter der angrenzenden Agrarfläche bereits eine Bauerlaubnisvereinbarung für eine temporäre Baustraße abgeschlossen. »Die Eröffnung des Campingplatzes ist für den Saisonstart 2021 geplant«, so Katja Zimmermann und Stephanie Wendt.

1 Katja Zimmermann (li.) von der Wohnbau Prenzlau und Stephanie Wendt von den Stadtwerken Prenzlau

2 Ein erstes Konzept für den geplanten Campingplatz am Kap steht bereits, bald kann gebaut werden.





Leuchtende Kinderaugen und viel Spaß beim Igelfest

Für den kleinen Talis gab es zum Geburtstag auf dem Igelfest eine Bratwurst mit einer Kerze obendrauf. Der Steppke wohnt mit seinen Eltern und Geschwistern gleich um die Ecke am Georg-Dreke-Ring. So wie viele andere Familien auch. »Vor allem für das Wohngebiet veranstalten wir jedes Jahr unser Igelfest. Mittlerweile schon zum achten Mal«, sagt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. Der Wohnbau ist es wichtig, mehr als ein Vermieter zu sein. Wohnen, Leben, zu Hause sein – das hat miteinander zu tun. Und damit längst nicht nur mit den

eigenen vier Wänden, sondern auch mit dem Umfeld, den Nachbarn, den Aktivitäten – und dazu lädt die Wohnbau Prenzlau ihre Mieterinnen und Mieter gern ein. Zum Wohnbau fest alle zwei Jahre wie auch zum Igelfest, das nun bereits das achte Mal, quasi als Kindertagsgeschenk an die ganze Familie, gefeiert wurde. Als Gastgeber braucht die Wohnbau dafür gute und verlässliche Partner. »Denen allen danken wir auch für das Gelingen des diesjährigen Festes«, so René Stüpmann. Nur ein Akteur spielte nicht ganz bis zum Schluss mit: Petrus. »Wir wurden

vom Regen doch etwas überrascht«, sagt Jenny Busse, bei der Wohnbau für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing zuständig, später, nachdem alles abgebaut, verstaubt und wieder halbwegs getrocknet ist. »Vielleicht haben unsere beiden Prinzessinnen, Eiskönigin Else und die Schöne Bella, zu viel vom Meer gesungen«, meint sie augenzwinkernd. Doch immerhin habe man es in der Regenseite noch geschafft, die schönsten Kostüme zu prämiieren. Denn einige der Mädchen und Jungen, die sich auf dem Fest tummelten, hatten sich so richtig in Schale geschmissen und

kamen als Prinzessinnen und Ritter daher. Ganz getreu dem Motto, das die Wohnbau diesmal über das Fest gesetzt hatte. »Wir überlegen uns jedes Jahr ein Thema«, sagt Marlen Lebahn, die für die Igel feste »den Hut aufhat«. Diesmal war es der Ausflug ins Mittelalter und in die Welt der Prinzessinnen. Ein Ritterdorf mit Zelten, echten Rüstungen und Helmen sowie Ritterkämpfen, eine Feuershow, Bogenschießen, Kremserfahrten, ein kleiner Streichelzoo,

diverse Hüpfburgen und viele weitere Attraktionen sorgten für zahlreiche Abenteuer und einen spannenden Nachmittag. Eine besondere Überraschung hatte sich für diesen Tag aber auch L-Musicman Jürgen Hesse einfallen lassen. Von Anfang an begleitet er das Fest musikalisch. Diesmal sogar mit einem eigenen Hit, eigens für das Igel geschrieben. Für das Wohnbauteam war es Ehrensache, ihn mit ihrem Gesang, die Textblätter in der Hand, zu

unterstützen. Spätestens zum zehnten Fest dürften dann alle textsicher sein. Ebenso wie die Gäste. Im Mittelpunkt standen vor allem aber die vielen Aktionen und Angebote, die zum Toben, Spielen und Mitmachen einladen und allen Besuchern einen erlebnisreichen Tag bescheren. So wie dem kleinen Talis, der diesmal noch das bunte Treiben vom Kinderwagen aus beobachtete, in ein paar Jahren mit Sicherheit aber mittendrin im Spielspaß anzutreffen ist.





7



8



9



10



11



12



13



14

- 1 Vor der Bühne herrschte ordentlich Stimmung. Zahlreiche kleine Akteure, wie der Carneval Club und die Kinder vom SV Topfit, zeigten ihr Talent. Foto: Thomas Schulze, Fotoclub Prenzlau
- 2 Die frisch gekrönte 11. Prenzlauer Schwanenkönigin Elisa erfreute auf dem Igel fest bereits viele Fans.
- 3 Mit Schwert und Schild wurden Ritterkämpfe inszeniert.
- 4 L-musicman Jürgen Hesse überraschte in seinem Programm mit einem eigens für das Igel fest komponierten Song.
- 5 Beim Prenzlauer Schützenverein konnten sich die Kinder an Pfeil und Bogen probieren.
- 6 Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann, Ehrendame Linda, Maskottchen Eddy, Schwanenkönigin Elisa und Bürgermeister Hendrik Sommer (von links) freuten sich über die zahlreichen Besucher des Igel festes.
- 7 Richtige Helme, Schilder und Rüstungen gab es im Ritterdorf zu erkunden.
- 8 Ritter Eddy hoch zu Ross.
- 9 Die Eiskönigin Else und die Schöne Bella hatten auf dem Igel fest viele kleine Fans.
- 10 In Staunen wurde das Publikum bei der Feuershow versetzt.
- 11 Helme, Rüstungen und Schwerter gab es im Ritterdorf zu entdecken.
- 12 Eiskönigin Else und die Schöne Bella verliebten sich sofort in Ritter Eddy.
- 13 Besonders beliebt auf dem Igel fest ist jedes Jahr das Kinderschminken.
- 14 Der Carneval Club bewies tänzerisches Talent.
- 15 Auch Stadtgespräch-TV-Moderatorin Anett Wagner hatte auf dem Igel fest sichtlich Spaß. Die Juni-Ausgabe finden Sie auf unserer Webseite.



Scan mich!



15

5

Fragen an:

Schwanenkönigin Elisa

Elisa Kalff ist Prenzlau's neue Schwanenkönigin und Vermietungsexpertin bei der Wohnbau Prenzlau. Eines ihrer ersten Interviews gab sie der »Stadtgespräch«-Redaktion.



Die wichtigste Frage voran: Wer ist die neue Schwanenkönigin?

Elisa Kalff: Ich bin 24 Jahre alt, Immobilienkauffrau, arbeite im Bereich Vermietung bei der Wohnbau und bin in Potzlow aufgewachsen. Meine Hobbys sind Reisen, Drachenboot fahren, Unternehmungen mit Freunden und Shoppen.

Warum wollten Sie Schwanenkönigin werden?

Elisa Kalff: Ich möchte für meine Stadt Prenzlau werben. Das habe ich schon bei meinem früheren Arbeitgeber in Neubrandenburg gemacht und hatte Gefallen daran, auf die tollen Seiten Prenzlau's neugierig zu machen. Ich finde, dass die Stadt es verdient, dass noch mehr Leute sie entdecken und zu uns kommen. Aber auch den Prenzlauern selbst möchte ich immer wieder sagen, dass die Stadt viel zu bieten hat und wie schön wir es hier haben.

Was verbindet Sie mit Prenzlau, wofür werden Sie besonders werben als Schwanenkönigin?

Elisa Kalff: Prenzlau ist für mich das »Herz der Uckermark« mit einem wunderschönen Stadtbild. Marienkirche, Uckersee, Stadtmauer, Seepark und vieles mehr wären da aufzuzählen. Prenzlau ist mein Zuhause. Hier und im Umland wohnen meine Familie, meine Freunde. Bewerben möchte ich, wenn ich in Prenzlau und weit über die Grenzen der Stadt hinaus unterwegs bin, unsere Feste, aber eben auch alles andere, was Prenzlau ausmacht.

Wer ist Ihre Ehrendame und wo wird man Sie beide demnächst treffen?

Elisa Kalff: Das ist Linda Quade. Sie arbeitet bei der Stadt Prenzlau. Mit ihr gemeinsam werde ich künftig unterwegs sein. Unter anderem auf den Prenzlauer Meilen, beim Wohnbau-

fest, dem Historienspektakel, beim 14. Prenzlauer Hügelmarathon und vielen weiteren Veranstaltungen.

Gibt es etwas, was Sie sich als Schwanenkönigin von den Prenzlauerinnen und Prenzlauern wünschen?

Elisa Kalff: Ich würde es schön finden, wenn noch mehr Prenzlauer die Schönheit ihrer Heimatstadt wahrnehmen, sich mit ihr identifizieren, vielleicht auch eigene Ideen einbringen, wie man die Stadt noch besser gestalten kann, und dass der Blick auf die positiven Dinge gestärkt wird.

Vielen Dank für das Gespräch!



Wir gratulieren zum 30-jährigen Firmenjubiläum!

Mit unserem Vermietungsexperten Hartmut Hellmann durch die Jahre

1

Wo waren Sie eigentlich am 1. Juli 1988? Während ein Großteil der heutigen Wohnbau-Besatzung knapp die ersten eigenen Schritte lief, war dies für einen 29-jährigen Burschen der erste Tag am neuen Arbeitsplatz. »Damals fing alles an, es war mein erster Tag als stellvertretender Leiter der Sonderbrigade«, erzählt Hartmut Hellmann. Mit 30 Jahren im Dienst gehört der heute 59-Jährige zum wahren Wohnbau-Urgestein. Aber was bitteschön ist denn die Sonderbrigade, wollen wir wissen. Und dann beginnt sie, die Geschichte eines gelernten Betriebs- und Verkehrseisenbahners, der heute mit Herz und Leidenschaft den einzelnen Menschen und seinen Platz fürs Leben zusammenbringt.

»Es war damals eine große familiäre Entscheidung«, erklärt Hartmut Hellmann. Der gebürtige Prenz-

lauer und seine Frau waren beide im Schichtdienst bei der Deutschen Reichsbahn tätig, bis der gemeinsame Sohn zur Welt kam. »Dann haben wir die Entscheidung getroffen, einer von uns muss in den Tagesdienst, ganz einfach um die Betreuung unseres Sohnes zu gewährleisten«, erzählt Hartmut Hellmann. Zu just diesem Zeitpunkt wurde gerade in der Gebäudewirtschaft ein stellvertretender Leiter der Sonderbrigade gesucht. »Das hieß, dass man Menschen mit einer problematischen Vergangenheit durch gemeinnützige Beschäftigungen in die Gesellschaft mit einbezog.« Diese Menschen verrichteten allerhand Arbeit, meist im Bereich der allgemeinen Aufräumarbeiten und der Garten- und Landschaftspflege. Mit der Wende lösten sich die Sonderbrigaden auf, und Hart-

mut Hellmann wurde im Fahrdienst eingesetzt. Er war mit seinem »Multicar«-Fahrzeug für die Entsorgung aller Art Abfälle, die im Rahmen der Wohnungswirtschaft anfielen, verantwortlich, bis er eines Tages selbst zum Hauswart eines Gebietes der Prenzlauer Innenstadt wurde. »In der Friedrichstraße hatte ich im Keller eines Hauses mein Quartier und war dann für die Straße des Friedens, die Dr.-Wilhelm-Külz-Straße und Mauerstraße verantwortlich«, erinnert er sich. Nach einigen Jahren kam dann die Welle der Modernisierung und es hieß: Jetzt geht es zum Computerkurs. »Damals waren drei Teams mit jeweils fünf Leuten für die Gebäudebewirtschaftung der Stadt verantwortlich«, so Hartmut Hellmann. »Man war sozusagen der Kundenservice und die Vermietung in einem.« Ab dem Jahre 2010

bildete sich die Vermietung dann als die Einzelabteilung heraus, die sie noch heute ist. Und damit wären wir, nach einer Exkursion durch das Leben unseres Vermietungsexperten, wieder im Hier und Jetzt.

Was macht man denn so in der Vermietung tagtäglich? In den Sinn kommen uns Stichworte wie »Renovierungsarbeiten« oder »Übergabeprotokoll«. Hartmut Hellmann strahlt und erklärt uns: »Vermieten heißt, Menschen glücklich machen.« Es gehe darum, für den Menschen sein Zuhause zum Wohlfühlen zu finden und immer für die jetzigen Mieter und die Mietinteressenten da zu sein, denn Service wird bei der Wohnbau großgeschrieben. »Wenn jemand zum Beispiel ausziehen möchte, ist es meine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Wohnung schnellstmöglich wieder bezugsfertig ist. So hat der nächste Mieter schneller sein neues Zuhause und wir haben keinen Leerstand«, erklärt Hartmut Hellmann und gibt noch einen guten Tipp für Wohnungssuchende: Wenn man bei der Wohnbau ein Wohnungsgesuch aufgibt, bekommt man entsprechend seiner Kriterien, also dem, was man sich



wünscht, Angebote per E-Mail zugeschickt. »Am besten nicht zu sehr eingrenzen und sich die Möglichkeiten offenlassen!«, rät der Fachmann. Es gab schon einige Geschichten, bei denen es trotz eines fehlenden Balkons oder der Badewanne statt der Dusche Liebe auf den ersten Blick war!

Immer wenn es um das Wunsch-Zuhause geht, ist Hartmut Hellmann mit Leib und Seele dabei. »Es ist auch ein tolles Arbeiten hier, wir sind insgesamt sehr jung aufgestellt, vieles wird papierlos erledigt und wir haben viele Weiterbildungsmöglichkeiten!« Selbst mit fast 60

Jahren lernt man also immer noch dazu. Nach so vielen Stationen im Leben eines engagierten Angestellten interessiert uns jetzt aber auch der Mensch hinter dem Beruf.

Bei der Frage nach den Hobbys muss Hartmut Hellmann nicht lange überlegen. »Die Familie!«, sagt er. Gern besuchen die Hellmanns ihre Kinder und die kleine Enkeltochter, die schon fleißig am Krabbeln ist. Aber wie wir erfahren, ist er auch passionierter Ostsee-Urlauber und ein großer Liebhaber der Pop- und Schlagermusik. Oftmals bekommen sie von den Kindern Karten für Konzerte oder für Hotelübernachtungen geschenkt. Besonders auf die Open-Air-Festivals im Sommer freut er sich schon. Wir freuen uns mit ihm – und auf noch weitere Jahre Zusammenarbeit, denn »er gehört zu mir, wie mein Name an der Tür ...«

1 Hartmut Hellmann hat bei der Wohnbau eine heimliche Liebe: den Barkas.

2 Heute gehört der gelernte Eisenbahner zu den Vermietungsexperten der Wohnbau. Zusammen mit Kristin de le Roi (links) und Elisa Kalf (rechts) findet er die passende Wohnung.

3 Hartmut Hellmann gehört zum Urgestein der Wohnbau. Beim Igelfest packt er selbstverständlich immer mit an.



Ausflug in die Historie entlang der Uckerpromenade

Die Uckerpromenade im Wandel der Zeiten (Teil III)
Ein Beitrag von Alexandra Martinot und Jürgen Theil

In den letzten Ausgaben unserer Mieterzeitung haben wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, eingeladen zu einem Spaziergang entlang der Uckerpromenade. Besser gesagt: zu einer Zeitreise auf Prenzlaus Flaniermeile, erfuhren Sie doch Wissenswertes über die Historie der Promenade. Im letzten Teil der kleinen Serie wollen wir Ihren Blick auf einige Bauwerke lenken, die die Uckerpromenade säumen. Das neu gestaltete »Tor zum See« mit dem Nordufer ist einer der wohl schönsten Plätze der Stadt. Hier wird spürbar, dass der See so etwas wie die »Seele« Prenzlau ist. Im Zuge der Landesgartenschau entstanden hier die moderne Treppenanlage und der Wasserwanderrastplatz mit der Steganlage, ein Spielplatz und der Bauerngarten. Dort, wo sich heute der Hopfengarten befindet, wurde in früheren Zeiten Bier gebraut. 1867 gründete Edu-

ard Kannengießer eine Brauerei und Malzfabrik in Prenzlau. Erhalten geblieben ist von dem einstigen Gebäudeensemble nur noch ein Teil, in dem sich heute ein Restaurant befindet. Schräg gegenüber blicken wir auf das Vincentbad, vielen auch als Warmbad bekannt. Zu verdanken ist seine Errichtung dem einstigen Stadtverordneten Louis Vincent (1835–1909), der gemeinsam mit seinem Bruder Hermann Vincent Betreiber der väterlichen »C. Vincent'sche Buchhandlung und Buchdruckerei« war. Er verfügte, dass von 100.000 Mark seines 250.000 Mark zählenden Vermögens, das er der Stadt hinterließ, eben jenes Warmbad errichtet werden sollte. 1916 wurde es gebaut und im Jahr darauf eingeweiht. Ausgestattet war es mit acht Wannensäubern erster Klasse, vier Wannensäubern zweiter Klasse, zehn Brausebädern und zwei medizinischen Bä-

dern. In der römisch-irischen Abteilung befanden sich ein Dampf- und ein Heilluftbad, vier Auskleidezellen und sieben Ruhebetten. Auch Lichtbäder und Massagen wurden hier verabreicht. Doch schon bald stellte sich heraus, dass das Bad nicht kostendeckend arbeiten konnte, sodass die Öffnungszeiten eingeschränkt werden mussten. Heute befinden sich in dem historischen Bau Arztpraxen, eine Physiotherapie, Vereinsräume und Wohnungen.

Ein wichtiger Teil von Prenzlau Geschichte verbindet sich auch mit der Wasserpforte. Anfang des 15. Jahrhunderts wurde sie nachträglich in die westliche Seite der Stadtmauer eingebaut. Man geht jedoch davon aus, dass es zuvor schon eine Zugangsstelle zum See gegeben hat. Eng mit der Wasserpforte, die 1978 restauriert und 2009 um Gehweg und Wasserlauf erweitert wur-

de, ist der Name des Stadtknechtes Rodinger verbunden. Er soll zu den getreuen Anhängern Brandenburgs gehört haben. Nachdem 1425 die Bürgermeister Belz und Grieben die Stadt an die Pommern verraten hatten, wurde der Stadtknecht Rodinger beauftragt, den Markgrafen Johann zur Rettung zu holen. Als jener in der Nacht vom 28. zum 29. August 1426 von Angermünde herkam, trug ihn der Rodinger der Sage nach auf seinen Schultern die letzte Strecke des sumpfigen Weges durch die Wasserpforte. Der Markgraf soll zu ihm gesagt haben, er trüge die ganze Mark auf seinem Rücken. Und er rettete so Prenzlau vor den Pommern. Die Stadt fiel den Brandenburgern zu, und den untreuen Bürgermeistern wurden, bevor man sie köpfte, die Schwurhände abgehackt. Sie sind noch heute als schauriges Relikt im Kulturhistorischen Museum des Dominikanerklosters zu bestaunen.

Vielen Prenzlauern ist er aus Vorwendezeiten noch geläufig als »Schuppen«, wie er im Volksmund genannt wurde. Schwofen ging man im »Kurgarten« aber schon viel früher. Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden, gab es hier neben dem bereits vorhandenen Saal ab 1876 einen Schankraum, eine Sommerkegelbahn und einen Tennisplatz. 1882 wurde eine weitere Halle errichtet, in der Bade- wannenkurien angeboten wurden, die dem Haus zu dem Namen »Kurgarten« verhalfen. Lange Zeit vor und nach dem Krieg war er in Prenzlau die Adresse schlechthin, um sich zu amüsieren und tanzen zu gehen. Nach der Wende wurde der »Kurgarten« nur noch sporadisch als Veran-

staltungsort genutzt, zuletzt bei der Landesgartenschau 2013.

Eines der Ausflugslokale aus früherer Zeit gibt es jedoch auch weiterhin: das Restaurant am Kap. Vor mehr als 100 Jahren wurde am Ostufer des Sees auf einer kleinen Anhöhe ein Wäldchen gepflanzt, das den Namen »Kap-Anlagen« erhielt. Auf der höchsten Stelle wurde 1911 eine Gaststätte, gestiftet von Apotheker Witt, Ehrenbürger der Stadt, errichtet. Heute befindet sich hier das »Seerestaurant« mit einem malerischen Ausblick auf den Unteruckersee.



2



3



4

- 1 Die ehemalige Brauerei an der Uckerpromenade, 1867 gegründet. (Archiv Jürgen Theil)
- 2 Postkarte der Wasserpforte um 1910. (Archiv Jürgen Theil)
- 3 Der Kurgarten um 1970. (Archiv Jürgen Theil)
- 2 Das Restaurant am Kap um 1910. (Archiv Jürgen Theil)



The Royal Diary der 11. Schwanenkönigin Elisa (4. Juni 2018)

Liebes Tagebuch,

nun ist das offene Geheimnis gelüftet. Ich wurde am 24. Prenzlauer Stadtfest zur 11. Schwanenkönigin gekrönt. Ich bin wirklich stolz, unsere schöne Stadt fortan mit meiner Ehrendame Linda vertreten und repräsentieren zu dürfen. Ich lasse dich, liebes Tagebuch, einmal hinter die Kulissen blicken:

Vor dem Stadtfest gab es viele Dinge vorzubereiten. Angefangen hat alles mit der Auswahl meines Kleides, welches mir die Wohnbau Prenzlau gesponsert hat. Ich kann dir sagen, das war wahrlich nicht einfach – so groß war die Auswahl. Das Gleiche widerfuhr mir bei der Auswahl der Krone. Leichter hatte ich es bei der Suche nach einem Sponsor für Haare und Make-up. Für mich war sofort klar, an wen ich mich wende. Ich bin Laura Possart mit ihrem kleinen Studio »smile.art« sehr dankbar, dass sie mich bei vielen Veranstaltungen unterstützt. Vorbereitungen zu den Autogrammkarten waren auch zu treffen. Wir hatten ein spaßiges Fotoshooting, gesponsert von den Stadtwerken Prenzlau, bei dem tolle Bilder im Studio, aber auch an der Stadtmauer und im Stadtpark entstanden sind. Mein Gesicht ziert jetzt nicht nur die Autogrammkarten, sondern auch eine Briefmarke, mit Unterstützung der Nordkurier-Mediengruppe. Für alle weiteren, die die Schwanenkönigin unterstützen möchten, kann Tee oder Kaffee aus einer tollen Motivtasse der 11. Prenzlauer Schwanenkönigin ab sofort doppelt so lecker schmecken. Beides kann man in der Stadtinformation Prenzlau erwerben. Alle gemeinsam planten wir bei einem Abendessen unseren ersten Auftritt als »Team Schwanenkönigin« mit einem Stand auf dem Stadtfest, unter anderem mit einem Gewinnspiel und T-Shirts für alle ehemaligen Königinnen, gesponsert durch das Fitnessstudio Haselau. Die Teilnahme am Gewinnspiel war super und ich hatte die Ehre, den Gewinner ziehen zu dürfen. Ein Schwanenkönigin-Überraschungspaket winkte als Gewinn.

Nun kommen wir zum 24. Prenzlauer Stadtfest. Den Anfang der Zeremonie erlebte ich hinter der Bühne, denn erst wurden unsere Gasthoheiten begrüßt, die Sponsoren geehrt und Conny verabschiedet. Dann war der große Moment gekommen, an dem ich die Bühne betreten sollte. Danach ging alles ganz schnell und war superschön. Ich kniete vor Conny nieder und sie legte mir meine Schärpe um, den Umhang an, übergab mir den Strauß und krönte mich. Es folgte meine Rede mit vielen Dankesworten und der Ernennung meiner Ehrendame Linda. Hinter der Bühne warteten dann Familie, Freunde, Presse und Fans für Glückwünsche und Fotos. Abgerundet wurde der Tag mit einem gemeinsamen Abendessen mit den Gasthoheiten, weiteren Gästen und dem Bürgermeister bei der Prenzlauer Feuerwehr. Am Abend feierte ich dann mit meinen Freunden den unvergesslichen Tag zur Musik von der Coverband Jukebox. Meine Lieblingsband aus der Uckermark.

Mein erster Auftritt stand eine Woche später auf dem Igel fest an. Unter dem Motto »Ritter und Prinzessinnen« hatten auch Linda und ich viel Spaß bei der Eröffnung. Eine Veranstaltung lag mir im Anschluss besonders am Herzen. Ich unterstützte königlich mit Krone mein Team der Wohnbaupiranhas beim 2. Drachenboot-Cup Uckermark in Templin. Es waren ereignisreiche Tage. Weitere folgen bestimmt. Ich werde berichten. Bis bald, deine

Elisa

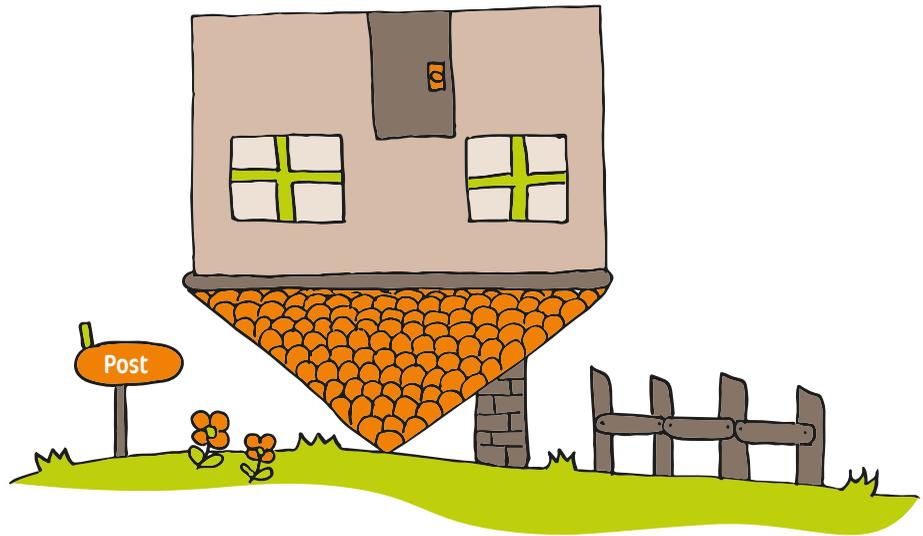


Eddy und der Bauplan

Bei der Wohnbau Prenzlau wird fleißig gebaut. Unter anderem wurde Ende Mai der Grundstein für das Bauprojekt in der Friedhofstraße mit dem Namen »Schwanen Villa« gelegt. So eine Baustelle ist schon spannend, denkt sich Eddy. Den Igel faszinieren die großen Baufahrzeuge, vor allem die Bagger. Zu gerne würde Eddy so einen einmal steuern, aber das ist nur etwas für Fachleute. »Sei nicht traurig«, versucht Christoph, der Leiter des Baumanagements der Wohnbau den Igel zu ermuntern, »ich kann dir die Baupläne zu dem Projekt zeigen.«

Auf so einer Baustelle kennt jeder seine Aufgabe, alles wird exakt nach Anleitung gemacht. Sonst würde das Haus schief und krumm oder zu klein oder zu groß, im schlimmsten Fall sogar verkehrt herum geraten. Wie soll denn das gehen, fragt sich Eddy, ein Haus kann doch nicht auf dem Dach stehen! Da grinst der Bauleiter und zeigt Eddy ein Foto. Tatsächlich! Eddy reißt die Augen auf und kann es nicht fassen. Das Haus auf dem Bild liegt auf dem Dach. Verückt, denkt sich der Igel. »Es gibt viele solcher Häuser. Eines steht zum Beispiel in Trassenheide auf Usedom an der Ostsee«, weiß Christoph. Aber solche Gebäude baut die Wohnbau natürlich nicht.

Wie baut man denn nun ein richtiges Haus, möchte Eddy wissen. So ein Bauprojekt ist ziemlich komplex. Zuerst benötigt man ein Grundstück, auf dem gebaut werden darf. Dann beauftragt man einen Architekten, ein Haus zu planen und zu zeichnen. Ein Architekt muss auch gut rech-



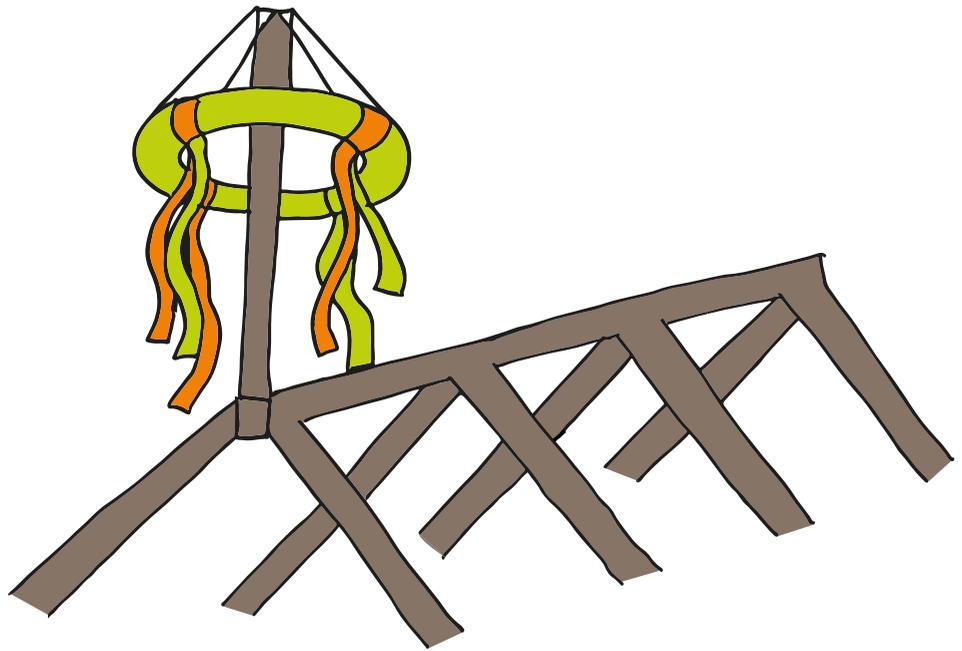
nen und räumlich denken können, denn alle Maße müssen exakt stimmen, damit nachher kein Loch in der Wand ist oder das Haus zusammenbricht. Alle Daten werden auf den Bauplänen, eine technische Zeichnung des zukünftigen Gebäudes, festgehalten. Nun muss man einen Bauantrag stellen und sich sämtliche Genehmigungen für den Bau einholen. Wenn das Grundstück lange leer stand, prüfen Archäologen die Baufläche und suchen nach Schätzen aus der Vergangenheit. Scherben, alte Mauergewölbe oder gar Münzen können dabei zum Vorschein kommen. Hat man nun von allen Seiten das Okay, können die Baufahrzeuge vorfahren.

Jedes Bauprojekt ist anders. Die ersten Arbeiten auf einer Baustelle werden von den Erdbauern ausgeführt. Sie nehmen mit Baggern und Lastwagen den Aushub vor, sodass eine große Baugrube entsteht. Dann werden die Grundleitungen gelegt; zum Beispiel für Abwasser. Die Bodenfläche wird mit Erd-, Sandschich-

ten, Beton und Folie bedeckt, um zu verhindern, dass Feuchtigkeit in das Haus aufsteigt. Dann wird die Bodenplatte aus Beton gegossen. Ist diese getrocknet, können die Wände und Decken der einzelnen Stockwerke gemauert werden. Ganz wichtig dabei ist, dass Lücken für Türen und Fenster gelassen werden. Wenn alle Wände bis zum Dach hochgemauert sind, wird der Dachstuhl angelegt, ein Konstrukt aus Sparren, Balken und Dachlatten. Nun ist der sogenannte Rohbau fertig und der Bauherr kann ein Richtfest feiern. Oben auf dem Dach wird dann ein Richtkranz oder Richtbaum angebracht.

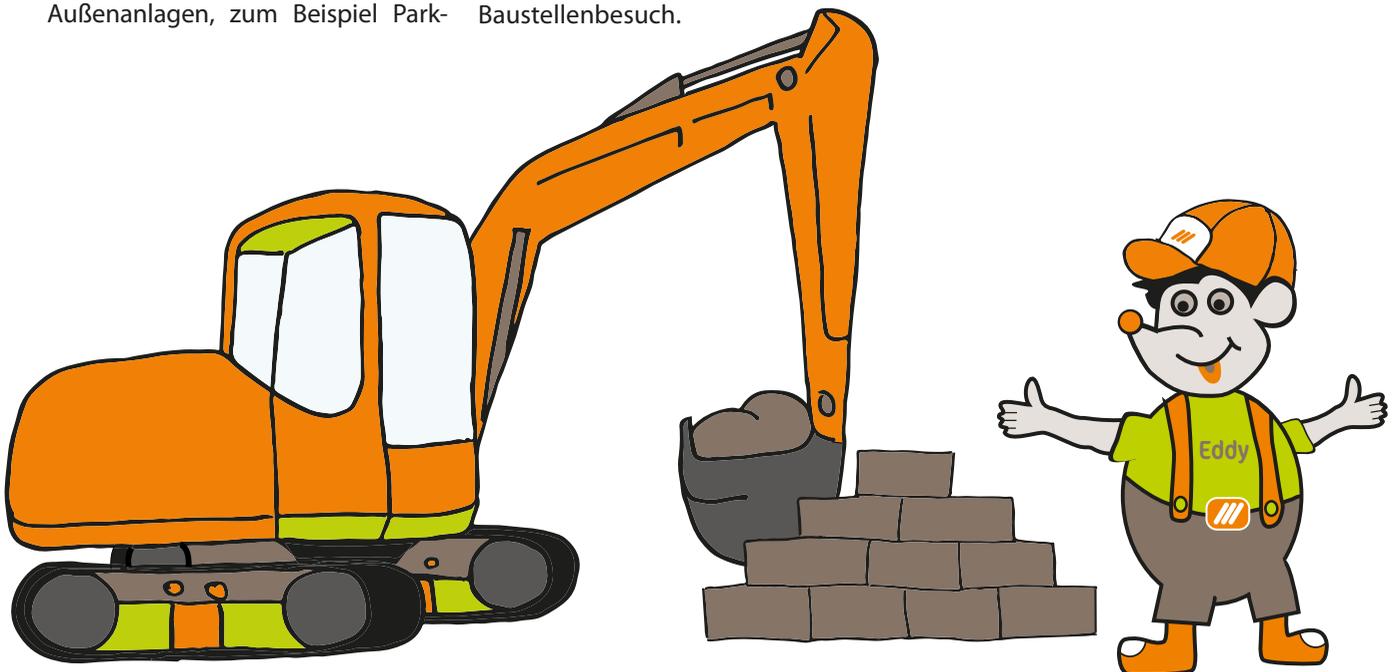


Nun beginnt der Innenausbau des Hauses: Die Dachdecker decken das Dach ein, die Heizungsinstallateure verlegen die Leitungen für die Heizung und bauen die Heizkörper an. Badewanne, Dusche, Toilette und Waschbecken liefert und montiert der Sanitärinstallateur. Für die Stromversorgung im Haus sorgen die Elektroinstallateure. Der Wand- und Deckenputz wird von den Putzern aufgetragen. Türen und Fenster werden eingebaut. Die Estrichleger errichten auf den Rohdecken Wärme- und Trittschalldämmung und den Untergrund für die Fußbodenbeläge. Die Fliesenleger verlegen Wandfliesen und Bodenfliesen. Die Maler streichen die Wände. So viele Handwerker. Eddy staunt. Nie hätte er gedacht, dass ein Hausbau so umfangreich ist. Bevor die ersten Mieter einziehen können, gibt es noch eine Gebrauchsabnahme durch das Bauordnungsamt. Und die Außenanlagen, zum Beispiel Park-



und Grünflächen sowie Spielplätze, werden hergerichtet, Bäume und Blumen gepflanzt.

Eddy hat heute viel gelernt, sein Kopf raucht. Aber eines möchte der Igel dennoch wissen: Wie alt wird denn so ein Haus? »Über einhundert Jahre«, verrät Christoph. Wow! Also viel älter als die Menschen, die darin wohnen. Eddy ist beeindruckt und freut sich schon auf seinen nächsten Baustellenbesuch.



Wie wird deine Wohnung einmal aussehen?

Für einige ist die Schulzeit ein Marathon, und gerade in dieser spannenden Phase des Lebens malen sich viele gerne die eigene Zukunft aus, zum Beispiel, wie die eigene Wohnung aussehen könnte. Dabei sind der Fantasie natürlich keine Grenzen gesetzt, man darf träumen. Unsere Nachwuchsreporter haben sich erste Gedanken gemacht und schwärmen über die eigenen vier Wände.



Ricardo, 13: Meine zukünftige Wohnung sollte in der Mitte von Paris sein. In der Wohnung könnte ich mir eine Hantelbank, Heimtrainer, ein Laufband, eine gute Radfahranlage und viele weitere Fitnessgeräte vorstellen. Mein Wohnzimmer müsste gemütlich sein mit einem Esstisch und zwei Ecksofas sowie mit einem 70-Zoll-Flatscreen-Fernseher und außerdem noch einen Fernsehsessel ausgestattet sein. Das Bad sollte eine Whirlpoolbadewanne, eine Toilette und zwei Waschbecken haben.

Für meine zukünftige Küche wünsche ich mir einen Herd mit Kochinsel sowie einen Kühlschrank und Küchenschränke. Zwei Kinderzimmer liegen mir am Herzen, diese sollten schon die gleiche Flächengröße haben. In diesen Zimmern würde ich einen Fernseher und jeweils ein Bett reinstellen, um es meinen geplanten Kindern gutgehen zu lassen.



Raphael, 12 Jahre: Meine Wohnung sollte in Köln Mitte sein. In der Nähe des Kölner Doms, das wäre für mich eine perfekte Wohndidylle. Das hängt mit meinem Traumberuf als Rechtsanwalt für Straf- und Familienrecht zusammen. Meine Wohnung stelle ich mir mit sechs Räumen im Dachgeschoss eines Mehrfamilienhauses vor.

Als Hobby würde ich weiterhin YouTuber sein, deswegen befinden sich in meiner Wohnung auch ein Aufnahmezimmer und ein komplett eingerichtetes Tonstudio. Darin stelle ich mir einen Fernseher, Computer, zwei Monitore mit diverserem Zubehör und eine schöne Sitzmöglichkeit vor. Die Wohnung sollte über eine Gesamtfläche von 110 m² verfügen und hätte ein Wohnzimmer mit Wohnküche und ein großes Badezimmer mit Dusche und Badewanne.

Von Wünschen über Wünsche grübelten unsere jüngsten Reporter aus Prenzlau. Das ist gar nicht so leicht gefallen. Aber höchst interessant ist es zu sehen, was sich die zukünftige Generation vorstellt, und natürlich drücken wir die Daumen, damit diese Träume in Erfüllung gehen!



Erwachsenenrätsel

Unseren Lückentext in der letzten Stadtgespräch-Ausgabe konnten viele Leser entschlüsseln. Über einen City-Gutschein im Wert von je 20 Euro können sich Werner Guth, Christina Döhring-Riemer und Ingo Steckmann freuen. Jetzt gibt es erneut die Chance auf einen von drei Gutscheinen. Das Lösungswort kann per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de gesendet werden. Einsendeschluss ist der 20.07.2018. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnspielsieger werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/EU-DSGVO.

Zahlen-Kreuzworträtsel

Wenn Sie die Zahlen durch Buchstaben ersetzen, erhalten Sie ein vollständiges Kreuzworträtsel und das Lösungswort. Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben.

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 7 | 6 | | 6 | 16 | 13 | 15 | |
| 2 | 7 | 5 | 6 | 8 | | 13 | 15 | 6 | 7 | | 2 | 9 | 11 | 13 |
| 3 | 5 | | 9 | 6 | 14 | 6 | | | 11 | 17 | 6 | 8 | | 8 |
| 9 | 1 | | 8 | 3 | 1 | 1 | 6 | 7 | 7 | 11 | 4 | | 6 | 8 |
| 6 | 2 | | | | | 6 | 9 | 8 | 7 | 13 | 18 | 9 | | 6 |
| 8 | 3 | 9 | 6 | 10 | 11 | 12 | 6 | | 13 | | 9 | 11 | 9 | 12 |
| 8 | | 7 | 13 | 6 | 1 | | 19 | 6 | | 20 | 6 | 4 | 18 | 9 |
| | 5 | | | | | | 2 | 12 | 5 | 3 | | 6 | 21 | 2 |
| W | 6 | 12 | 22 | 6 | 10 | 11 | 12 | 6 | | 15 | 6 | 12 | | 3 |
| O | 4 | 5 | 6 | 8 | 5 | 2 | 12 | 10 | | 6 | | 1 | 3 | 4 |
| H | 2 | 8 | 19 | 7 | 11 | 4 | | | 11 | 12 | 4 | 6 | 12 | |
| N | 20 | | | | 12 | 6 | 1 | 6 | 12 | 4 | 5 | 13 | 20 | 5 |
| B | 13 | 1 | 6 | 8 | | | 6 | | | 2 | 2 | 12 | 2 | 11 |
| A | 7 | 19 | 9 | 3 | 6 | 5 | 5 | 6 | | 12 | 3 | | 7 | 7 |
| U | 19 | 16 | 6 | 15 | | 4 | 5 | 2 | 12 | 22 | 1 | 2 | 7 | 7 |

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| B | A | U | | | | | | H | | O | N | | | | W | | | | | | |

Lösungswort: 15 8 3 12 22 4 5 6 13 12 7 6 15 3 12 15

Die Auflösung des Rätsels aus dem letzten Stadtgespräch
Burgherr

Bella Italia – Bruschetta zum Verlieben

Sorgen Sie für Urlaubsgefühle am heimischen Esstisch. Ganz einfach und dennoch zum Dahinschmelzen.

Zutaten (für 4 Personen)

1 Baguette
5–6 große Tomaten
2 Schalotten
2 Knoblauchzehen
Olivenöl
Zucker
Salz
Pfeffer
Kräuter der Provence

Zubereitung

Schalotten fein schneiden und in einem kleinen Topf mit etwas Zucker und Olivenöl andünsten. Tomaten in sehr kleine Würfel schneiden und mit einer gepressten Knoblauchzehe zu den Schalotten geben. Alles kurz kochen lassen, die Gewürze und etwas Salz dazugeben.

Das Baguette (vom Bäcker Ihres Vertrauens) schräg in Scheiben schneiden. In einer großen Pfanne Olivenöl mit der zweiten Knoblauchzehe (gepresst) bei mittlerer Hitze erhitzen.

Jede Seite jeder Baguettescheibe goldbraun anbraten.

Die Baguettescheiben auf einen großen Teller legen und auf jeder Scheibe den Tomatenmix verteilen und mit Salz und Pfeffer sowie Kräutern würzen.

Dazu passt ein italienischer Wein.

Schreiben Sie uns doch mal, wie Ihnen die Rezepte bisher gefallen haben.



Sie haben ein Rezept, das Sie gerne mit anderen teilen möchten?

Schreiben Sie es uns per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de oder an Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.





Wir haben was Sie suchen.

Die erste eigene Wohnung für den kleinen Taler, ein gemütliches Zuhause für die ganze Familie oder eine altersgerechte Residenz für den wohlverdienten Ruhestand? Wir finden für Sie eine Wohnung, die gut zu Ihnen passt.

/// wohnbauprenzlau.de

Unsere Vermietungsexperten stehen Ihnen gern zur Seite
Wohnbau GmbH Prenzlau
Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Telefon 03984 8557-73
vermietung@wohnbauprenzlau.de

Mein Platz fürs Leben